

# Predigt

2. Adventsonntag

8. Dezember 2024



Pfarre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung: Baruch 5,1-9, Evangelium: Lukas 3,1-6

## Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Was tun wir heute nicht alles, um Menschen miteinander zu verbinden! Was tun wir nicht alles, damit wir schnell und bequem ans Ziel kommen! Da werden gigantische Brücken gebaut, da werden Tunnel durch Berge gegraben. Schnell und bequem will man unterwegs sein.

Auch in den Schrifttexten ist heute vom Straßenbau die Rede. Da wird in der Lesung den verzweifelten Israeliten Mut gemacht. Sie sind in der Fremde, versklavt, aus der Heimat vertrieben, ihrer Identität beraubt und führen ein freud- und trostloses Leben. Da taucht einer auf und sagt ihnen: „Leg ab das Kleid deiner Trauer und deines Elends und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht! Denn Gott hat befohlen: Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land, sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann. Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit; Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.“

Gott hat Mitleid mit Seinem Volk und führt es zurück in die Heimat, damit es

in Frieden und Freude leben kann. Und Gott räumt selbst alles weg, was hinderlich sein kann, was den Weg beschwerlich machen könnte. Er selbst befiehlt: „Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land, sodass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.“ Gott selbst bereitet den Weg für die Menschen.

Auch wir müssen Wegbereiter, Straßenbauer sein, damit Gott bei uns ankommen kann. Dazu ruft Johannes der Täufer im Evangelium auf. Er ist die Stimme, die in der Wüste ruft: „Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“

Auch hier wieder die Heilszusage. Gott will das Heil der Menschen, ihre Freude, ihr Glück, ihr Wohlergehen. Es liegt an uns, Ihn ankommen zu lassen, Ihm einen Weg zu bereiten, alles wegzuräumen, was Seinem Kommen im Weg stehen könnte.

Was das bedeuten kann, sagt Papst Franziskus einmal so: „Wir müssen mutig sein: die Berge des Stolzes und der Rivalität abbauen. Wir müssen die durch Gleichgültigkeit und Apathie gegrabenen Abgründe auffüllen. Wir müssen die Wege unserer Trägheit und unserer Kompromisse begradigen.“ Stolz und Rivalität, Gleichgültigkeit und Apathie, Trägheit und falsche Kompromisse stehen zwischen uns und den Menschen, zwischen uns und Gott, zwischen uns und der Freude, dem Heil, dem Wohlergehen, das Gott uns schenken will.

Ein anderer Prediger hat geschrieben: „Viele Menschen sind damals zu Johannes in die Wüste geströmt und haben sich taufen lassen. Sie haben verstanden: Es kommt etwas auf uns zu, etwas Neues, Großes, von Gott. Wir müssen uns darauf vorbereiten, alles beiseiteschieben, das dem im Weg steht. Vor allem unsere Boshaftigkeiten, unsere Gleichgültigkeit, unsere Kleingläubigkeit, unsere Ichbezogenheit. Wir müssen Hindernisse abbauen und Wege zu unseren Mitmenschen ebnen. Wir müssen unserem Leben eine neue, gute Richtung geben, umkehren im Denken,

im Handeln. Gott kommt und schenkt uns Jesus. Mitten in unserer Welt, mitten in der Geschichte, wird Gott Mensch - eine großartige, nie gehörte Neuigkeit! Verpasst ihn nicht, macht euch bereit.“

Was machen wir nicht alles, damit wir schnell und bequem unterwegs sein können! Sollten wir nicht auch alles Mögliche tun, damit Gott ankommen kann in unserer Welt? Sein Ankommen ist viel kostbarer, wertvoller, wichtiger als alles andere in dieser Welt. Er allein kann Frieden schenken. Er allein kann uns Freude schenken, wahre Freude. Er allein gibt

uns Gesundheit und Lebenskraft. Er allein schenkt uns eines Tages ewiges, unvergängliches Leben. Und Er will, dass unser Leben heute schon gelingt, dass wir heute schon Freudenkleider tragen, kein Trauergewand.

So wie eine Straße immer wieder gepflegt werden muss, wenn sie nicht verkommen soll, so müssen auch wir immer wieder neu daran arbeiten, Gott einzulassen in unser Leben, in unsere Gesellschaft, in unser Handeln und Entscheiden. Der Advent will eine Trainingszeit sein, in der wir uns neu einüben, Ihm, Gott Platz zu machen in unserem Leben

und in unserer Welt.

Am nächsten Samstag ist wieder Bußgottesdienst. Da werden wir miteinander überlegen, was Gottes Heil im Weg steht, wo wir Berge abtragen und Schluchten auffüllen müssen.

Es ist, zugegebenerweise, ein mühsames Unterfangen, immer wieder neu anfangen zu müssen, immer wieder neu an den Wegen zu arbeiten, Hindernisse wegzuräumen, die sich ergeben haben. Aber es lohnt sich: Gott will uns Seine Freude schenken, Sein Heil, Sein Leben, Seinen Frieden! Sollten wir dem im Weg stehen wollen?

*Dechant*

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer*

*Pfarrer in Mank*

## **Gebet der Woche**

Unter deinen Schutz und Schirm  
fliehen wir, o heilige Gottesmutter.  
Verschmähe nicht unser Gebet  
in unsern Nöten,  
sondern erlöse uns jederzeit  
aus allen Gefahren,  
o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau.  
Unsere Frau, unsere Mittlerin,  
unsere Fürsprecherin.  
Versöhne uns mit deinem Sohne,  
empfehl uns deinem Sohne,  
stelle uns vor deinem Sohne.  
Amen.

